

Die ganze Story um das Foto vom Napalm-Mädchen

Das Foto von dem nackten Mädchen, das aus einer Napalm-Wolke flieht, gehört zu den Symbolen des Vietnamkrieges. Der Historiker Gerhard Paul analysiert den Bild-Zusammenhang und kritisiert die Medien.



Das Original: Das Bild, das der Fotograf Nick Út schoss, zeigt eine etwas andere Perspektive. Ruhig legt ein Kollege einen Film in seine Kamera, während Kim Phúc vorbei-läuft. Auch die Napalm-Wolken wirken weniger bedrohlich.

Quelle: picture alliance / AP



Die Ikone: Am 8. Juni 1972 wurde das Dorf Trang Bang unweit von Saigon von einem Luftangriff getroffen. Nackt und verbrannt floh die damals 9-jährige Kim Phúc – und wurde fotografiert. In diesem Beschnitt ging ihr Bild um die Welt und wurde umgehend zur kriegsanklagenden Ikone.

Quelle: picture alliance / AP



Auch dieses Foto zeigt, wie ungerührt sich die anwesenden Kriegsberichterstatter dem Geschehen widmen. Sie waren die einzigen Amerikaner vor Ort.
Quelle: picture-alliance / united archiv



Kim Phúc war am ganzen Körper verbrannt. Während ihrer 14 Monate dauernden Behandlung musste sie sich 17-mal einer Hauttransplantation unterziehen.
Quelle: picture-alliance / dpa



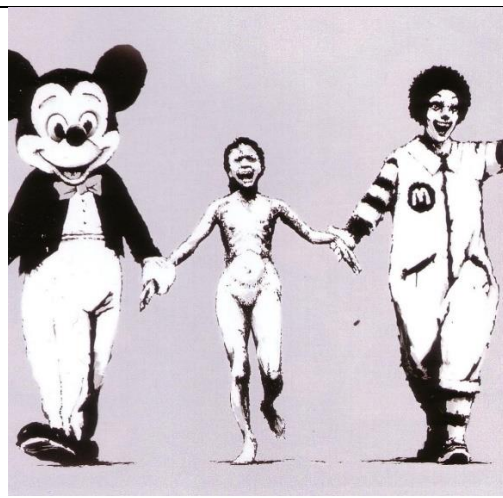
Seit den Neunziger Jahren engagiert sich Kim Phúc als ehrenamtliche Unesco-Botschafterin und kümmert sich um Kinder in Kriegsgebieten. Quelle: picture alliance / dpa



Phan Thi Kim Phúc, die heute in Kanada lebt, und der Fotograf Nick Út, dessen Aufnahme zum Pressefoto des Jahres 1972 gekürt wurde. Quelle: picture alliance / empics



Immer wieder wurde das Foto variiert und verändert: auf einem Plakat im US-Präsidentenwahlkampf 1972 ...
Quelle: Verlag Wallstein



...oder zwischen zwei Werbeikonen.
Quelle: Verlag Wallstein

Krieg ist immer grausam – für Soldaten wie für Zivilisten. Stets sterben in Kriegen Unbeteiligte, in Konflikten der Moderne gibt es oft sogar mehr „Kollateralopfer“ als uniformierte Tote. Gerade bei Kämpfen in der Dritten Welt, also ehemaligen Kolonien, hatte die einheimische Bevölkerung besonders zu leiden. Das gilt auch für den Vietnamkrieg zwischen 1964 und 1975, in dem rund dreimal mehr Zivilisten ums Leben kamen als Soldaten auf beiden Seiten.

Zufällig zur gleichen Zeit, zu der US-Präsident Barack Obama mit [John Kerry](#) und [Chuck Hagel](#) zwei sehr unterschiedliche Vietnam-Veteranen in sein neues Kabinett berufen hat, ist eine aufrüttelnde Dokumentation erschienen, derzufolge der Umfang der Kriegsverbrechen an Vietnamesen noch viel größer war als bisher bekannt. Doch noch viel stärker als diese Lektüre wirken Bildikonen im Bewusstsein der Öffentlichkeit fort, in aller Welt.

Die Untaten südvietnamesischer und amerikanischer Truppen sind heute anerkannt, wenngleich man über die Verbrechen der kommunistischen Nordvietnamesen kaum ein Wort verliert. Interessanter noch als dieses Ungleichgewicht ist, dass ausgerechnet die beiden wichtigsten Bildikonen, die im kollektiven Gedächtnis für den Vietnamkrieg stehen, sehr viel differenzierter betrachtet werden müssen.

Eine Hinrichtung vor der Kamera

Die [Hinrichtung eines Vietcong-Kämpfers](#) durch den südvietnamesischen Polizeichef von Saigon am 1. Februar 1968, während der Tet-Offensive der kommunistischen Guerilleros, ist als Inbegriff der Unmenschlichkeit bekannt geworden. Doch daran sind Zweifel begründet, denn der durch Kopfschuss getötete junge Mann soll vorher grausam Zivilisten abgeschlachtet haben – was das berühmte Foto aber nicht zeigt.

Ganz anders liegt der Fall beim zweiten symbolischen Bild. Es entstand am 8. Juni 1972 auf einer Straße nach Trang Bang und zeigt, wie ein nacktes, schreiendes Mädchen hilflos die Arme ausbreitet. Es handelte sich um die neunjährige [Kim Phúc](#), und sie war ohne jeden Zweifel ein unschuldiges Opfer: Flüssiger Brennstoff aufs Bombenkanistern hatte ihr große Teile des Rückens verbrannt.

Der vietnamesische Fotograf Nick Út machte die berühmte Aufnahme, das als „[World Press Photo](#)“ des Jahres 1972 ausgezeichnet wurde und im Jahr darauf den Pulitzer-Preis gewann. Als „Napalm-Mädchen“ ist sein Bild seither bekannt und in unzähligen Magazinen und Büchern abgedruckt, in Hunderten TV-Dokumentationen abgefilmt worden. Es wurde Teil von Propagandaplakaten und Kunstwerken, andere Fotografen stellten es nach oder verfremdeten das Original.

Experte für „Visual History“

Die ganze Geschichte dieses weltweit bekannten Fotos erklärt jetzt [Gerhard Paul](#), Geschichtsprofessor an der Universität Flensburg und einer der weltweit führenden Kenner für „Visual History“. In seinem neuen Buch „Bildermacht“ versammelt er 17 detaillierte Einzelstudien zu berühmten, das kollektive Bewusstsein prägenden Aufnahmen. Dazu gehören die Fotos von [Adolf Eichmann im Glaskasten](#) vor dem Jerusalemer Gericht 1961, aber ebenso die ästhetisierten Herrscherporträts von Mao Tse-tung und die TV-Bilder vom Anschlag auf das New Yorker World Trade Center am [11. September 2001](#).

Besonders interessant ist jedoch der Beitrag zum „Napalm-Mädchen“. Minutiös rekonstruiert Paul, ohne den Schrecken des Krieges zu relativieren oder gar Kim Phúcs Leiden kleinzureden, unter welchen Umständen das Bild entstand und wie sich die Situation nach der berühmten Aufnahme weiterentwickelte.

Der Ort der Aufnahme bei dem Dorf Trang Bang nordwestlich von Saigon lag etwa eine Meile von der Front entfernt. Anfang Juni 1972 hatte die USA längst begonnen, den Vietnamkrieg zu „vietnamisieren“, also ihre eigenen Truppen zurückzuziehen und möglichst viele Kampfhandlungen den Truppen Südvietnams zu überlassen. Deshalb kämpften hier keine US-Soldaten, sondern Einheiten der 25. vietnamesischen Division. Die Amerikaner auf dem bekannten Bild waren ganz überwiegend Reporter und Kriegsphotografen, die morgens in Erwartung eindrucksvoller Kämpfe hierher gefahren waren – wie Nick Út.

Es handelte sich um „friendly fire“

Gegen Mittag forderte der südvietnamesische Befehlshaber vor Ort einen Luftangriff zur Unterstützung seiner Soldaten im Bodenkampf an. Mindestens fünf der daraufhin abgeworfenen Brandbombenkanister schlugen jedoch um Trang Bang in den eigenen Stellungen ein. Auf die wenigen Häuser wurde auch geschossen, obwohl es keinen Widerstand gab.

Bei diesem fehlgeleiteten Angriff wurden auch etliche südvietnamesische Soldaten durch „friendly fire“ verletzt. Nach Erinnerung der beiden Kriegsreporter Peter Arnett (damals Associated Press, später CNN) und Fox Butterfield („New York Times“) befanden sich außer den Reportern keine Ausländer am Ort.

Die Folgen des falsch gezielten Angriffs waren dramatisch: Kaum dass sich die Rauchschwaden auflösten, stolperten verletzte und erschreckte Zivilisten aus dem Dorf auf die Fotoreporter um Nick Út zu. Darunter war auch Kim Phúc, außerdem die Geschwister des Mädchens und seine Großmutter, die ein sterbendes Kind auf dem Arm hielt.

Was dann geschah, war aber kaum weniger schlimm – und fällt auf die anwesenden Reporter vor Ort zurück: Sie machten nämlich ihren Job, als sei nichts passiert, fotografierten und filmten oder sammelten Eindrücke für ihre Artikel. Auch Nick Út drückte zuerst mehrfach auf den Auslöser seiner Leica, dann erst kümmerten er und seine Kollegen sich um die verletzten Kinder. Im Rückblick erzählte er davon freilich nichts.

Journalisten im Krieg

Gerhard Paul konstatiert: „Anders als Nick Út später immer behaupten wird, bilden gerade diese Aufnahmen weniger ‚den Krieg an sich‘ ab, sondern das Verhalten der Medienvertreter in Kriegen gegenüber seinen Opfern.“ Sorgfältig rekonstruiert der Historiker, wie das berühmte Bild bearbeitet, nämlich beschnitten wurde – und warum die weiteren Aufnahmen aussortiert wurden.

Weder ein wenig später gemachtes Bild des vietnamesischen Fotografen Hoang van Danh, auf der Kim Phúc nicht mehr vor Schmerzen schrie, wurde berühmt, noch ein Bild, das die Reporter bei ihrer Arbeit zeigt. Beide Aufnahmen hätten die Wirkung des „Napalm-Mädchens“ wohl reduziert.

Die Originalaufnahme wurde zudem durch einen deutlichen Beschnitt zugespitzt: Die Napalm-Qualmwolken am Horizont wirkten so bedrohlich, ebenso wie die Männer mit Stahlhelmen im Hintergrund – keine Soldaten, sondern Reporter. Vor allem aber schnitt man den rechten Bildrand ab, auf dem der „Time Magazine“-Reporter David Burnett seelenruhig den Film seiner Kamera wechselte, während Kim Phúc schreiend an ihm vorbeilief.

Karriere einer Bildikone

Schon am folgenden Tag druckten Zeitungen in den USA, aber auch in Deutschland das geschnittene und leicht retuschierte Version von Úts Foto. Damit begann die Karriere dieses

Bildes, das schon im beginnenden Wahlkampf um die US-Präsidentschaft zu einem Wahlplakat wurde – und bald darauf zum Motiv für mehr oder weniger geschmacklose künstlerische Adaptionen.

Gerhard Paul urteilt über die Version „Can’t beat the feeling“ (etwa: „Du kannst das Gefühl nicht schlagen“) des Street-Art-Künstlers Banksy, auf der das schreiende Mädchen zwischen Mickey Mouse und der Werbefigur von McDonalds montiert ist: „Als globales Symbol steht Kim Phúc damit gleichrangig zwischen zwei zentralen Werbeikonen des Jahrhunderts. Sie erscheint auf den Status einer Werbefigur degradiert.“

Die sorgfältigen Analysen in Pauls neuem Buch zeigen, wie vorsichtig man mit Fotoikonen umgehen sollte. Wie weit schon unbearbeitete, erst recht aber retuschierte und verfremdete Bilder von der Wirklichkeit entfernt sein können. In einer bilderlastigen Welt wie der heutigen ist die Präzision und Genauigkeit seiner Untersuchungen einfach nur wohltuend.

Welt - veröffentlicht am 07.03.2013, Von [Sven Felix Kellerhoff](#)

<https://www.welt.de/geschichte/article114225870/Die-ganze-Story-um-das-Foto-vom-Napalm-Maedchen.html>